

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

88. Jahrgang.

Nr. 117.

Neuenbürg, Dienstag den 28. September

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Schlagbaum-Verkauf.

Donnerstag, 30. September d. J.,
Morgens 1/28 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei hier der Schlagbaum von Rennbachhalde, Kriesswaldebene, Lehenwaldebene, Rohrmis, Pölkert, Spelenteich, Kollwasserhalde, Bördere Wanne im Aufreiß verkauft.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 4. Oktober,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus den Staatswaldungen Mühlhalde 4, Kirchhalde 5, Zumbel 19 u. Scheidholz der Guten Michelberg u. Rehmühle:

43 Eichen mit 36 Fm., 1 Birke mit 0,35 Fm., 2031 Stück Nadelholz-Lang- u. Sägholz mit 1638 Fm.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Oktober,
Vormittags 10 Uhr

im Waldborn in Enzklösterle aus den Staatswaldungen Dietersberg 5, Langehardt 8 u. 9, Kälberwald 4, 5, 6 u. 7: 3 Am eichene Scheiter, 17 dito Prügel und Anbruchholz, 4 Am. buchene Scheiter, 94 dito Prügel, 17 Am. birchene Prügel und Anbruchholz, 554 Am. Nadelholz, Scheiter, 1065 dito Prügel u. Anbruchholz, 165 dito Reisprügel und 52 Am. Tannerrinde.

Privatnachrichten.

HERRENALB, den 24. Sept.

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen an

Dr. A. Mülberger
und Frau.

Tiroler Krauthobel

in sehr schöner und großer Auswahl für Krauthobel u. Haushaltungen empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Pforzheim.

L. Schönemann.

Zur gef. Beachtung.

Frauenkrankheiten jeder Art werden von mir nach 15jähriger praktischer Erfahrung in Amerika und Deutschland durch homöopathische Mittel sicher beseitigt; ebenso Magenkrampf, wenn andere Mittel vergebens angewendet wurden.

Man wende sich vertrauensvoll — auch brieflich — an

C. Bachmann,

Spezialist,

Pforzheim, Neuenfeldstr. 20.

Sprechstunden, Morgens v. 8—9 und
Mittags von 1/21—2 Uhr.

Carl Marbach,

Papier-Gross-Handlung,
Stuttgart.

Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt ein Lager in

Regenschirmen

für Herren und Damen zu den billigsten Preisen.

A. Welk, Drechsler,

Sommerprossen, Hautausschläge jeder Art, Rötze des Gesichts, unreine Haut, Schuppen, Mitesser und alle Unreinigkeiten des Teints werden sicher beseitigt durch die achte



Schrader'sche Pilonaise
(Toluline).
Flac. 2 M.
Apoth. Zol. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Unterniebelbach.

300 Mark

leibt gegen übliche Sicherheit aus
die Gemeindepflege.

Neuenbürg.

Trauerhüte

von 6 M an bis zu den feinsten. Hüte zum Façoniren, Federn zum Färben nimmt an

Vogt, Modistin.

Ulmer Münsterbau-Loose

(Ziehung Mitte Dezember.)

à 1 Mk. bei Jac. Mees.

Herrenalb.

400 Mark Pflugschaftsgeld leibt gegen gesetzl. Sicherheit aus

Mönch, Posthalter.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

im Hause des Herrn Wilhelm (früher Ehr. Blach) habe bis Martini zu vermieten.

B. Günsche.

Neuenbürg.

Einen schönen

Säulenofen

für Holz- und Steinkohlenfeuerung hat billig zu verkaufen

J. Reister.

Calmbach, den 27. Septbr. 1880.

Codes-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Georg Friedrich Faas,

Maurer

im Alter von 53 Jahren nach langem Leiden Sonntag Nacht 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Wittwe

mit ihren 3 Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Vormittag 1/210 Uhr statt.



L'Interprète

französisches Journal für Deutsche,

The Interpreter

englisches Journal für Deutsche,

L'Interprete

italienisches Journal für Deutsche,

mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen. Herausgegeben und redigirt von **EMIL SOMMER**.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige) zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. u. ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. Gründung des *Interprète*, 1. Juni 1877; des *Interpreter*, 1. Jan. 1878 und des italienischen *Interprete*, 1. Jan. 1880, und sei daher letzterer als neueste Erscheinung auf diesem Gebiete ganz besonderer Aufmerksamkeit empfohlen. Durch ihren praktischen und wissenschaftlichen Werth erfreuen sich sämtliche drei Journale einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Prozesse etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel zum Uebersetzen in die betr. Sprache, dessen mustergiltige Uebertragung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 M. 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 fr. 50). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. Probenummern GRATIS. Inserate à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile von erfolgreichster Wirkung.

EDENKOBEN in der bayer. Rheinpfalz.

Arnbach.

500 Mark leicht gegen gesetzl. Sicherheit aus die Gemeindepflege.

Neuenbürg.

Ulmer Mutschelmehl empfiehlt **R. Haist, Bäcker.**

Kronik.

Deutschland.

Mainz, 21. Sept. Heute Mittag um 4 Uhr hatte sich hier auf dem Rhein ein recht trauriger Unglücksfall ereignet. Der Mühlenbesitzer A. Kämmerer hier, der Eienthümer der Rheinmühle Nr. 11, begab sich heute Vormittag mit einer Ladung Mehl nach Viebrich, um dasselbe dort zu verkaufen. Am Mittag wollte der Müller wieder nach Hause fahren und zu diesem Zwecke hing er sein Fahrzeug an das nach Mainz fahrende Lokalbboot „Lassing“ und er selbst nahm in dem Rachen Platz. Als das Lokaldampfboot in die Nähe der Rheinmühlen kam, wurde dasselbe von dem Dampfboot „Arndt“ der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft überholt. Letzteres Schiff gerieth bei dieser Gelegenheit mit dem „Lassing“ in Kollision und ein Theil der Deckgalerie des Schiffes wurde zerschmettert, aber auch der Rachen, in welchem der Müller saß, erhielt einen Stoß, der Müller verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Rhein, in dessen Fluthen er sofort verschwand. Die alsbald angestellten Rettungsversuche blieben, wie das „Fr. Z.“ schreibt, erfolglos. Der Müller ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder; überdies hatte der Verunglückte auch das Geld in seiner Tasche, welches er für das verkaufte Mehl in Viebrich erlöst hatte.

Mainz, 24. Sept. Gestern passirten gegen 500 Auswanderer aus Baden, Württemberg, Rheinbayern und der Schweiz unsere Stadt. Von hier aus schloßen sich mehrere Rheinhesen und Mainzer an.

München, 23. Sept. Der Historienmaler Alexander Liegen-Mayer ist heute mit seiner Familie an seinen neuen Bestimmungsort nach Stuttgart, abgereist, um das Direktorium der dortigen Kunstschule

anzutreten. München verliert damit eine schwer zu ersetzende höchst bedeutende Kraft; ein großer Theil seiner Schüler und Schülerinnern wird ihm wohl an den neuen Wirkungskreis nach Stuttgart früher oder später nachfolgen.

Die Stadt Nürnberg hat für ihre Schulen einen Garten eingerichtet, der dazu dienen soll, die Jugend mit den in industrieller und medizinischer Beziehung nützlichsten Pflanzen und ihren Eigenschaften, mit dem allgemeinen Gartenbau überhaupt, sowie mit der Obstbaumzucht, dem Veredeln etc. insbesondere bekannt zu machen. Eine solche Einrichtung ist wohl die geeignetste, im jugendlichen Gemüthe Lust und Liebe nicht allein für den Gartenbau, sondern auch für die ganze Natur und ihre Schöpfungen zu erwecken.

* **Edenkoben, 25. Septbr.** Wie streng in der Pfalz das Gesetz vom 10. März 1869, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen, gegen diejenigen, die es entweder nicht beachten, oder aus Unkenntniß übertreten, gehandhabt wird, hat vorgestern ein Räuber aus Wildbad erfahren. Derselbe hatte seine Waaren am 19., 20. u. 21. ds. auf dem Edesheimer Jahrmarkt feil geboten und war im Begriff mit seinem Vorrath den „Dürkheimer Wurstmarkt“ zu befahren. In dem benachbarten Dorf Mailammer ließ er seine Waaren, von einigen Leuten hierzu aufgefordert und da er wohl in Edesheim auch nicht die besten Geschäfte gemacht haben mag, durch die Schelle feil bieten und lud auf dem freien Platze vor dem Gemeindehause ab. Nachdem er schon einiges verkauft hatte, kam zufälligerweise die Gensdarmarie dazu und berief den Räuber, der sein Wanderlager weder gesetzlich angemeldet, noch besteuert hatte, vor das hiesige Rentamt, wo er wegen Nichtbeachtens oben angeführten Gesetzes nach vorheriger Abschätzung seiner Waare an Strafe und Steuer 164 M. zahlen mußte. Der Mann mag wohl das Gesetz und die Folgen der Uebertretung nicht gekannt haben. Vielleicht hätte sich letztere vermeiden lassen, wenn etwa der Polizeidiener vor dem Ausrufen nach den gesetzlichen Vorbedingungen zur Errichtung eines Wanderlagers sich erkundigt hätte. — Mögen sich die württembergischen Räuber, die all-

jährlich zum großen Aerger der hiesigen, ihre Waaren in großer Menge auf den bedeutendsten Pfälzer Jahrmärkten zu bedeutend billigeren Preisen, als sie einheimischen Käufern möglich sind, feil bieten, obigen Fall merken und künftig darnach Vorkehr treffen.

Im Badischen sind nach amtlichen Erhebungen im Ganzen im letzten Winter 24983 Obstbäume an den Landstraßen durch den Frost zu Grunde gegangen.

Der Pförzheimer Beobachter macht darauf aufmerksam, daß am Mittwoch den 29. September von früh 9 Uhr an auf dem hintern Schloßplatze zu Kastatt 25 bis 30 austrangirte Dienstpferde des 2. Bad. Dragoner-Regiments Nr. 21 und des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30 versteigert werden.

Württemberg.

Der Württembergische Obstbauverein ladet zum Besuche der Obst-Ausstellung im Kursoal zu Cannstatt ein. Eröffnung: Samstag den 25. September, Nachmittags 2 Uhr. Schluß: Sonntag den 3. Oktober, Nachm. 5 Uhr. Die Ausstellung ist geöffnet von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. Eintrittspreise: am 25.—27. September 50 S., am 28. bis 30. Septbr. 30 S., am 1.—3. Oktober 20 S. Die Mitglieder des Württ. Obstbau-Vereins mit Familie haben freien Zutritt.

Stuttgart, 24. Sept. Das städtische Anlehen wurde heute sämtlichen hiesigen Bankiers zu 98,57 zugeschlagen.

Tübingen. Die Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals 1880 beginnen Mittwoch, 29. September und dauern bis Samstag, 2. Oktober. Zur Verhandlung kommen 6 Fälle: 1 verurtheilte Nothzucht, 2 betrügerlicher Bankrott, 1 Rechnungsfälschung und Unterschlagung, 1 Fälschung einer öffentlichen Urkunde, 1 verurtheilter Todtschlag u. Meineid.

Böblingen, 24. Sept. Vorgestern wurde auf der hiesigen Jagd bei Altdorf Herr Konditor Sallet von Stuttgart durch die Kugel eines Jagdgenossen, die an einem Markstein abgeprallt war, im Rücken so gefährlich verwundet, daß er heute Nacht gestorben ist.

Stuttgart, 25. Sept. Kartoffeln, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 800 Sacke Kartoffeln à 3 M 30 S bis 3 M 50 S pr. Ztr., noch Vorrath. Wilhelmplatz: 150 Sacke Mostobst à 7 M bis 7 M 30 S pr. Ztr., Alles verkauft. — Marktplatz: 8000 Stück Filderkraut à 6 M bis 10 M pr. 100 Stück. (S. M.)

Esslingen, 24. Sept. Hessisches Mostobst 7 M pr. Ztr.

Tübingen, 24. Sept. Apfel 13 bis 15 M, Birnen 14—15 M; auf dem Bahnhof Mostobst 7 M pr. Ztr.

Neuenbürg, 27. Sept. Das landwirtschaftliche Gaufest in Calw hat wie wir hören, am Samstag, begünstigt noch von prächtiger Bitterung den programmgemäßen und befriedigendsten Verlauf genommen. Mehrere Aussteller des hiesigen Bezirks sollen mit Preisen bedacht sein. Näheres später.



A u s l a n d.

Der neue Minister des Auswärtigen in Frankreich hat in hergebrachter Weise den Mächten seine Karte überreichen lassen. Das Zirkular überbietet fast den friedlichen Typus für derartige Antrittsreden und sagt u. A.: „Niemand hat Frankreich ein größeres Gewicht auf die Aufrechterhaltung des Friedens gelegt, der so heilsam ist für seine Wohlfahrt und für seine Ehre.“ Das Hundschreiben St. Hilaire's, das diese Versicherung überbringt, mag in seiner Tragweite abgeschätzt werden, Thatsache ist, daß diese Versicherung nicht nur den Mächten, die heute den Frieden Europas garantiren, sondern auch der Mehrheit des französischen Volkes eine willkommene sein wird.

Zwischen Frankreich und Italien tauchen immer neue Differenzpunkte auf. Zu den bereits vorhandenen droht noch ein ägyptischer und ein syrischer heranzutreten. In Aegypten soll ein internationaler Kasationshof errichtet werden. Nach den Vorschlägen Frankreichs will man, wie der „Bes. Ztg.“ geschrieben wird, Italien auch bei dieser Gelegenheit wieder zurückdrängen, obgleich gerade seine Colonie in Aegypten die älteste und bedeutendste ist. Die zweite Controverse betrifft den Anspruch Frankreichs, die Protektion der Christen im Orient ausschließlich auszuüben und dieselbe mithin auch auf die italienischen Bürger katholischer Religion auszudehnen. Der General Cialdini erhielt Auftrag, sich in ganz präzisier Weise in Paris hierüber auszusprechen.

Erinnerungen aus 1870.

XXVI.

Extrablatt des Enghälers, Mittwoch, 28. Sept. 1870, Mittags. Dienstteleg. Neuenbürg von Stuttgart 28. September 10 Uhr 30 Min. Vormittags. Von der Centralstation auf höheren Befehl mitgeteilt. Kork, 27. September Abends. Weiße Fahnen auf dem Münster und der Citadelle Straßburgs. Feuer eingestellt. Darmstadt. Nachricht des Stappenkommandos Ludwigsbafen: Straßburg hat sich heute Abend 5 Uhr ergeben. Korps 28. Kapitulation abgeschlossen. Heute Mittag Einzug unserer Truppen.

55. Depesche vom Kriegs-Schauplatz. Mundolsheim, 28. Sept. An Ihre Majestät die Königin. Berlin. Soeben, Nachts 2 Uhr Kapitulation Straßburgs durch Oberstlieutenant v. Leszinski abgeschlossen. 451 Offiziere, 17,000 Mann inkl. Nationalgarden strecken die Waffen. Um 8 Uhr werden Straßburgs Thore besetzt. von Werder.

Miszellen.

(Wie sich im Jahre 1770 ein Husarenlieutenant Friedrichs des Großen bei der Begründung einer evangelischen Kirchengemeinde betheiligte.) Am 20. Mai 1770 erhielt der Premierlieutenant v. Woyosch vom damaligen Werner'schen Husarenregiment zu Pleß in Oberschlesien von Sr. Majestät Friedrich II. eine versiegelte Ordre, mit dem Befehl: „Er solle sich an der Spitze der Husarenschwadron sofort nach Miedzna an der Weichsel begeben, wo er mit 300

zu seiner Verfügung gestellten Wagen auf vorhandenen Föhren über den Fluß setzen sollte, um nun jenseits aus Seifersdorf, welches zum damaligen Polen und zwar zu Klein-Polen gehörte, unter seiner militärischen Begleitung 64 evangelische Familien mit lebendem und totem beweglichen Eigenthum in die diesseitige Herrschaft Pleß herüber zu holen.“ Damals wurden die dortigen evangelischen Einwohner, welche nach reformirtem Glaubensbekenntnis lebten, auf's Härteste von den Katholiken bedrängt. Ja es ging sogar so weit, daß ihr Gutsherr die Väter durch körperliche Strafen zwang, die häusliche Religionsübung zu unterlassen und in die katholische Kirche zu gehen, während deren evangelische Kinder durchaus in der katholischen Lehre unterrichtet werden sollten. Premierlieutenant v. Woyosch begiebt sich nun sofort zu genanntem Gutsherrn auf's Schloß, sein Wachtmeister aber zum katholischen Pfarrer, nachdem bei den Wagen einige Mannschaften zurückgelassen wurden, um denselben die königliche Ordre bekannt zu machen. Es half kein Sträuben, alle Ausgänge von Seifersdorf waren besetzt. Nach wenigen Stunden hatten die reformirten Einwohner ihre Habseligkeiten gepackt, ihr Vieh zusammengetrieben und verließen dann gerne den häuslichen Herd. An der preussisch-schlesischen Grenze wurde der erste Halt gemacht und der Weg ging nach dem fürstlichen Amtsdorfe Lendzin bis wohin der Fürst Friedr. Erdmann von Anhalt-Köthen Pleß seinen neuen Einsassen entgegengekommen war und zur vollendeten Befreiung Glück wünschte. Mittlerweile war schon die königliche Erlaubniß zur Kolonisirung und königliche Unterstützung ausgewirkt worden. Man sorgte ihnen für Grundbesitz, Lebensmittel und baute ihnen steinerne Häuser, ein großes Kirchen- und Schulgebäude und gab dem ganzen den Namen **Anhalt**. Auf diese Weise hatte sich der heldenmüthige Lieutenant v. Woyosch seines hohen Auftrages entledigt und war Mitbegründer einer evangelischen Kirchengemeinde geworden.

Amerika. In einer Stadt im Westen ließ sich ein Redakteur nieder und gab eine neue Zeitung heraus. Eine Anzahl Einwohner des Ortes, welche durch das Anwesen einer Bande gewerbsmäßiger Spieler sehr belästigt wurden, versprachen ihm die Unterstützung, wenn er gegen dieselben in seinem Blatt agitiren wolle. Der Journalist sagte zu und am nächsten Tage erschien ein Artikel gegen die Gauner. Tags darauf saß der Redakteur in seinem Bureau an der Arbeit, als ein baumlanger Kerl mit einem Knittel hereintrat und sich erkundigte, ob der Redakteur zu Hause sei.

„Nein, mein Herr, augenblicklich nicht, war die Antwort; hier sind Zeitungen, ich werde ihn rufen.“

Damit verschwand der Zeitungsmann und der Andere vertiefte sich in die Zeitungen. Unten an der Treppe begegnete dem Journalisten ein zweiter Besucher, ebenfalls mit mächtigem Knittel und gleichfalls nach dem Redakteur fragend.

„Er ist oben, mein Herr, Sie werden ihn bei den Zeitungen finden, erwiderte er.“

Mit einem gräulichen Fluch stürzte der Mann in die Stube und auf den vermeint-

lichen Redakteur los, der sich zur tapfern Gegenwehr erhob, worauf beide Howdies in einer wüthenden Valgerei ihrem Zorn gegen den verwünschten Zeitungschreiber Luft machten.

(Ein Brief an den Briefträger.) Aus Willgottheim, 20. Sept., wird geschrieben: Bei dem Postamt eines unserer Nachbarorte gelangte dieser Tage aus dem Ober-Elsaß ein Korb an, welcher zerbrechliche Gegenstände enthielt. Zur Warnung, daß der Briefbote sorgsam damit umgehen sollte, schrieb der vorsichtige Absender auf den Coupon der Paketadresse folgende interessante Zeilen: „Ser geetter Herr Factor! Han sie doch die gros Frindlichkeit des Kerbele unter alli Umstände mim liaba Son wo in . . . wohnt zu bringe. Das Kerbele isch nit schwär, er wäre ganz sorgiam mit umgeh mien, wil a paar Gansseier ipakt sin. Wen er uff . . . mit em Kerbele komme, griesse mer mine Andresel, den sich a brave Vue un ar wourd ech folgend! Bezahlung gen: 1) a quete Cigarre, 2) e Schnapfel oder e Schoppe, 3) baar 30 Pfenni. Sinner z'riede? Grueß!“

[Grade des Vergnügtseins.] Ein Büchlein aus dem Jahre 1644 sagt: „Willst du für einen Tag vergnügt sein, so laß dich barbiren; willst du es für eine Woche sein, geh' zum Hochzeitschmaus, willst du es für einen Monat sein, kaufe dir ein schönes Reitpferd; willst du es für ein halbes Jahr sein, baue dir ein schönes Haus; für ein ganzes Jahr, so nimm dir ein junges, schönes Weib; für zwei Jahre, so beerbe einen reichen Onkel; wenn aber dein ganzes Leben lang, so sei — mäßig!“

[Weicher Glaserkitt.] Man nimmt allgemein an, daß der am härtesten werdende Glaserkitt der beste sei; das ist aber nur theilweise richtig. Bei Mistbeefenstern, Gemächshäusern u. s. w. ist es aber oft von großer Wichtigkeit, daß der alte Kitt sich leicht entfernen läßt. Es ist deshalb ein Kitt, der allen Anforderungen entspricht, dabei weich bleibt und, da er ohne Anstrengung mit dem Messer entfernt werden kann, sehr werthvoll. Dr. Hogg empfiehlt in seinem Year-Book 9 Theile gekochtes Leinöl, 1 Theil Talg; diese Substanzen werden mit Bleiweiß oder einem andern dazu gewählten Surrogat vermischt, bis sie die erforderliche Consistenz haben. Um alten Glaserkitt aufzuweichen, verwendet man kauftische Soda oder Pottasche. Um die eine oder die andere dieser Substanzen kauftisch zu machen, löst man sie in Wasser auf und mischt die Lösung mit frisch gebranntem und gepulvertem Kalk; das über der Mischung stehende klare Wasser hebt man zum Gebrauch auf. Glaserkitt, der hart geworden, wird rasch erweicht, wenn man ihn mit dieser Flüssigkeit ansenchtet. Kauftisches Alkali ist auch das beste und in der That das einzige Mittel, auf dem Glase trockene gewordene Farbe zu entfernen. Obigen Zweck erreicht man auch, wenn man einen Pinsel in Salpeter- oder Salzsäure taucht und damit den an den Fenster-rahmen oder am zerbrochenen Glase festhaftenden Kitt überstreicht. Nach einer Stunde ist er vollkommen weich geworden und kann mit Leichtigkeit entfernt werden.



(Wiederbelebung welker Blumen.) Die meisten abgeschrittenen Blumen welken bereits, nachdem sie 24 Stunden im Wasser gestanden. Manche lassen sich länger erhalten, wenn man ihnen täglich frisches Wasser gibt und demselben eine Prise Salpeter zusetzt. Aber selbst ganz verwelkte Blumen lassen sich wieder beleben, wenn man sie in ein heißes Wasser stellt, das tief genug ist und wenigstens ein Drittel der Stiele bedeckt. Wenn das Wasser erkaltet ist, werden die Blumen gewöhnlich auch ihre Frische wieder erlangt haben. Man schneidet dann die Stiele etwa ein Zoll lang ab und stellt sie wieder in frisches Wasser. Blumen mit sehr zarten Blüten und von weißer oder heller Farbe beleben sich nicht so vollständig, als solche mit dunkeln oder mehr fleischigen Blüten.

(Ein Mittel, Fische lang frisch zu erhalten.) Die Londoner „Fishing Gazette“ empfiehlt Fischern und Fischhändlern als bestes Mittel zur Aufbewahrung frischer Fische das von der Antitropic Comp. in Glasgow in den Handel gebrachte Glaciale. Letzteres wird in Wasser aufgelöst, die Fische werden — ohne vorher ausgezogen zu sein — in die Flüssigkeit gebracht, einige Zeit, je länger je besser, darin gelassen und sind dann, ohne im Mindesten an Schmachhaftigkeit zu verlieren, auf lange Zeit gegen Verwesung geschützt. Ein einstündiges Einwässern erhält die Fische mindestens eine Woche länger frisch, als es ohne dies der Fall sein würde. Das Mittel soll übrigens auch bei Fleisch und Geflügel anwendbar sein.

(Gegen Sonnenstich.) Zu dem jetzigen Herbst- und dritten Armee-Korps größere Quantitäten kristallisirter Citronensäure empfangen, da dieselbe nach den in den Vorjahren gemachten Erfahrungen sich nicht allein als ein probates Mittel gegen Hitzschlag (Sonnenstich), sondern auch als Zusatz zum Trinkwasser als ein vorzügliches Lagemittel auf Märschen bewährt hat. Schon in den Kriegen von 1866 und 1870/71 ist Citronensäure mitgeführt und in den Etats der Feldlazarethe und Sanitätsdetachements als Lagemittel aufgenommen worden.

(Staare von Weinstöcken fern zu halten.) Ein so nützlicher Vogel auch immerhin der Staar sein mag und so sehr seine Vermehrung mit Recht angestrebt wird, so ist doch hinreichend bekannt, welchen Schaden er, wenn er in Schwärmen in einen Weingarten einfällt, in diesem anrichtet. Nun schlägt Professor Seelig in den „Pomolog. Monatsheften“ vor, den Staar dadurch von Weinstöcken fern zu halten, daß man alte Häringe mit stinkendem Thieröl (Oleum animale foetidum) bestreicht und mittelst Stangen und Bindfaden in die zu schützenden Stöcke aufhängt.

(Zur Verhütung von Fliegen) hängt man in den amerikanischen Waarenmagazinen Kartunstreifen auf, die mit Krethylsäure trinkt sind; es sollen für diese Verwendung in den Vereinigten Staaten bedeutende Mengen Krethylsäure abgesetzt werden.

(Der Blitz als Uhrmacher.) Bei einem sehr heftigen Gewitter, das sich am 7. d. M. Abends über Krauthaus ob Leoben entlud, schlug der Blitz in den dortigen Pfarrhof ein und bewirkte, wie dem „Vaterland“ von dort geschrieben wird, eine ganz merkwürdige Erscheinung. Vier verschiedene Stellen kennzeichnen den Weg, den er in die Erde genommen. Ein Strahl ging unter Anderem vom Dachfirst durch die Mauer in ein Zimmer, schlug in eine Uhr, die schon zwei Jahre lang den Dienst versagte und auch der Kunst der Uhrmacher spottete, durchglühte die Kette und das Werk, sprang dann vom Gewichte ab in die Mauer und nahm seinen Weg durch den daranstoßenden Schlauch in die Erde. Und siehe, seitdem geht die Uhr ganz prächtig.

Glacéhandschuhe reinigt man am besten in folgender Weise: Man macht eine starke Auflösung von Seife in heißer Milch, in die man auf ein halbes Quart ein Eidotter einrührt. Die Handschuhe werden über die Hand gezogen, mit der Seifenlösung, der man etwas Aether und Salmiakgeist zusetzt, mittelst eines feinen wolligen Flächens sanft abgerieben; dann hängt man sie im Schatten zum Trocknen auf. Dadurch sollen die Handschuhe nichts an ihrer Farbe verlieren und weich und rein bleiben.

(Um Stangenbohnen recht lange blühend und tragbar zu erhalten), ist folgendes Mittel zu empfehlen. Sobald die unteren Blätter beginnen, welk zu werden, was dann auch bald an dem Blütenansatz der Fall ist, wird um den ganzen Stock Buchensäge gestreut (bei trockenem Wetter vorher eine ganze Kanne voll Wasser.) dann wird die Erde hoch an den Ranten hinauf angehäuelt. Schreiberin dieses beobachtet dieses Verfahren seit Jahren und hat immer blühende Bohnen bis es Eis gibt.

Die Postordnung in Persen.

Die Schule bildet niemals aus, Es fehlt Vieles noch für's Haus. Du magst sehr schöne Briefe schreiben, Doch wirst Du oft im Zweifel bleiben, Ob den Vorschriften Du genügt, Wie solche Stephan hat versügt. Ich will die wichtigsten Dir nennen, Die Jedermann doch sollte kennen.

Ein Brief muß stets Adresse haben Mit Adressat- und Ortsangaben. Die Ungewißheit schließst Du aus, Benennst die Straße Du, das Haus, Ob rechts, ob links, und wie viel Stiegen — Das muß Dir recht am Herzen liegen.

Berlin, die kaiserliche Stadt, Besondere Stadtbezirke hat, Zum Beispiel: O Andreasstraße, Das nützt Dir in großem Maße. So schreibe denn nach diesem Muster: „An Tischlermeister Anton Schuster Berlin. N. Pantow 8, 4 Stiegen.“ Dann kann der Bote falsch nicht biegen.

Bemerke ferner, daß zu streichen, Radiren, ändern und dergleichen, Dem Publikum nicht ist erlaubt, Obwohl es selten daran glaubt. Ein Brief bis 15 Gramm gilt einfach, Sobald er mehr wiegt, aber zweifach. Und machst Du Deinen Brief nicht „frei“, Zahlt Adressat der Radel zwei.

Wenn es der Anstand nicht verbietet Und es zum Brief gebricht an Zeit, Bedien' der Karte Dich zum Schreiben, Wie es die Handelsleute treiben. Erwartest Antwort Du zurück, So nimm hierzu ein Doppelstück. Postkarten mittelst Waarenproben, Verbotten sind herab von oben.

Kennst Du die Kreuzbandsendung auch? Wie viel macht man von ihr Gebrauch! Ein Kilo gilt als Meistgewicht, Was mehr ist, wird befördert nicht. Gastattet ist bei Kreuzbandsachen Den Ort, das Datum drauf zu machen, Den Stand, wie Namensunterschrift, Gedruckt, geschrieben, wie sich's trifft. Du kannst sogar in vielen Fällen Durch Strich bezeichnen wichtigste Stellen; Im Börjenzettel, Preisfournant Den Preis notiren mit der Hand. Handschriftlich auch kannst Du vermerken Die Widmung zu gedruckten Werken, Auch ist's der Vorschrift nicht entgegen, Das Manuskript zum Druck zu legen, Darin zu ändern, wenn es nur Betrifft den Druck, die Korrektur.

Die Bücherzettel wendet man Im Buchhandel sehr häufig an. Doch müssen alle Sachen sein. Mit Kantatur versehen sein. Will Jemand Stoffe seh'n zu Roben Gleich sendest Du ihm Waarenproben. 250 Gramm Gewicht Sind Dir erlaubt, mehr aber nicht. Den Inhalt muß man leicht erkennen. Die Nummer, Preise kannst Du nennen, Die Waare und das Handelszeichen, Die ganze Firma und dergleichen.

Soll sich'rer geh'n Dein werthes Schreiben Und beim Verlust Ertrag Dir bleiben, So gib's als Einschreibendung hin — Das Mehr an Porto bringt Gewinn.

Die Postanweisung zu verwenden. Muß baare Gelder man verlangen, Und ist Gefahr 'mal im Verzuge, Schickt man per Telegraph im Fluge. So mancher muß nicht ein, noch aus, Bis ihn der Telegraph riß raus.

Auf Briefe, Waaren allerlei, Steht die Nachnahme stets Dir frei, Jedoch erhältst Du erst Dein Geld, Wenn Adressat es hat gestellt.

Den Postauftrag benütze still Beim Schuldner, welcher zahlen will. Doch will er nicht, dann laß es sein — Du fällst nur mit dem Porto rein.

Der Bahnhof- und der Eil-Brief führen Zu ganz besonderen Gebühren. Denn 25 Pfennig sind Stets zu bezahlen, liebes Kind, Zur Landbestellung aber gibt sich Kein Mensch her unter 75.

Stellst Du zur schönen Weihnachtszeit, Die Kiste zum Versandt bereit, Vor allen Dingen nicht vergesse Die nöthige Begleitadresse. Recht deutlich schreib die Signatur, Befestige sie haltbar nur, Und merk: Je weiter liegt der Ort — Je fester pad' für den Transport. Der festeste Verschluss gehört, Wenn Du benennst auch den Werth. Um nicht den Inhalt zu verlegen, Mußt Siegel nach Bedarf Du setzen.

Mit Aether, Pulver, Dynamit, Mit Schießbaumwolle, Celluloid, Läßt sich die Post nicht ein, mein Sohn. Gefährlich ist die Explosion!

Was nicht der Vorschrift ganz genügt, Wird vom Beamten Dir gerügt. Man kann Dir auch in manchen Fällen, Die Sendung zur Verfügung stellen. Damit Dir solches nicht passiert. Hab' ich die Verse hier servirt. Und richtest Du nach ihnen Dich, So freut sich Stephan königlich.

